

## Predigt zu Jesaja 55, 1-5

Umsonst- wo gibt es das schon? Im Porta Möbelhaus bis 28.5., „Spaghetti mit Tomatensoße für Kinder bis 14 kostenlos“. In Würzburg letztes Wochenende, das Festival „Umsonst und draussen“. Kunst und Kultur ohne Eintritt. Im göttlichen Angebot: „Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch“. Bei brötchenbursche.de. Hier könnt ihr 5 Gratis-Brötchen bestellen. Mit der Probeflieferung gibt es keine Verpflichtungen.“ Im Internet finde ich Gratisangebote für fast alles, von Nahrung bis Partnersuche, und alle möglichen Bedürfnisbefriedigungen, selbst solche, die mir noch gar nicht klar waren, dass ich sie haben sollte. Inmitten der steigenden Preise sind Gratislücken attraktiv. Aber gibt es wirklich ein Umsonst? Oder ist da nicht irgendwo ein Haken? Na klar. Ausgefüllte Gutscheine sind mitzubringen, es gibt eine Ablauffrist, eine Beschränkung auf fünf Kostproben oder vier Tage. Es passt eben doch, was ich gelernt habe: Es gibt nichts umsonst, alles will verdient sein und als eine solch Gelehrte soll ich Gottes Ruf annehmen? Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser und die ihr kein Geld habt kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch. Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren, Hört, so werdet ihr leben.“ Alles umsonst. Ich finde in diesem göttlichen Angebot keinen Haken. Mitbringen brauch ich nichts, nur meinen Durst, Ablauffrist gibt es auch nicht, eine Stückzahl wird nicht genannt. Was hat Gott alles zu verschenken! Und wie erhalte ich es? Durchs Hingehen und Hören: Kommt. Also ich muss mich irgendwie bewegen, innerlich, äußerlich zu Gott hin. Dann: Neigt euer Ohr und hört“. Ohren neigen – machen sie das einmal. Wie geht das? Da muss doch der ganze Kopf mitgehen! Ach, der ganze Leib. Er ist ja wie ein einziges Ohr. **Der ganze Körper hört im Hören.** Und gibt sofort Resonanz auf das, was ich höre, er reagiert entsprechend mit Herzklopfen, Widerstand, Freude,... So ganz in Gott hineinhören. Und erleben, wie unser Herz zum Resonanzraum seiner Liebe wird. **Um so zu hören, muss ich wohl aufhören, auf das zu hören, auf das ich gewohnt bin zu hören. Und um** dahin zu kommen, muss ich wohl unterscheiden lernen, wer mich ruft: Komm. Ja, wohin geh ich mit meinen Bedürfnissen? Ich muss vieles verlernen, um zu lernen, wie das gehen kann, diesem Sattwerden ohne Gegengabe zu vertrauen. Es fällt mir schwer, etwas umsonst anzunehmen. GOTT nicht ausgenommen. Traue ich IHM, dass ich es wert bin, einfach so oder will ich ihm zeigen, dass ich es wert bin? Kaufen ohne Geld – da bleibt dann nur noch pures Empfangen.

**Ich will Verlernen.** Das ist nicht unbedingt die leichteste Variante des Lernens. Denn Lehrsätze aus Kindheit und gesammeltem Leben durchziehen wie Fasern unser Lebensgewebe. Sind in Fleisch und Blut eingegangen und hängen in den Gehirnwindungen fest. Jeder und jede von uns hat Sätze gelernt, die sich als Lebenssätze ausgeben, aber vom Leben abhalten. Erlerntes, nach dem wir ticken, das einst wichtig war, aber zur Lebenslüge wurde, weil es nicht mehr greift. Was will ich erfüllen? Was steht hinter meinen Handlungen und Entscheidungen? Mich diesen Fragen zu stellen, hilft mir zu entlarven, welchem Unbrot ich hinterherrenne, das mich nicht satt macht, aber unendlich anstrengt. Auch die Sätze im Überpersönlichen sind zu verlernen, wie z.b: „Was nichts kostet ist nichts wert“. „Alles hat seinen Preis.“ Gottes Einladung läuft dem voll zuwider. Kommt und genießt umsonst. Was hat Gott zu bieten? Wasser, Brot, Wein und Milch, Leben, ewigen Bund, beständige Gnaden Davids, eine Liebesgeschichte. Ziemlich viel, irgendwie alles. Vom einfachsten Elementarsten bis zum ewig Beständigen. Ein ewiger Bund ohne Verfallsdatum. Gott bindet uns hinein in seine Liebesgeschichte mit seinem Volk Israel. Was er da begonnen hat, läuft

weiter über den ganzen Erdkreis und er ruft alle Völker zu sich. Kommt. Jesus greift diesen Ruf auf und ruft ihn weiter bis heute, soviel was da noch werden kann mit uns Menschen. Der göttliche Bund ist voller Zukunft, Völker zu vereinen, in ihrem gemeinsamen Durst nach Leben. Einfach nur leben, will das nicht jeder, jede? Jede ukrainische Familie und jede russische, jede israelische und jede deutsche? Einfach leben.

Kommt her zu mir, ich will euch erquicken. Wonach dürstet mich? Und ist GOTT dafür die richtige Adresse? Auch für meinen leiblichen Hunger? Ich ahne, auch hier müssen wir verlernen: die erlernte Spalterei in seelisch und leiblich. Die Tora lehrt uns: Du findest GOTT, den einen Schöpfer im Brot und Wein und in seinem Wort und in allem Lebendigen. Und es ist wohl so: Ich nähre meine Seele, wenn ich gut esse und ich nähre meinen Leib, wenn ich sein Wort höre. Wenn wir leiblichen Hunger haben und ihn stillen, bei uns und bei anderen, ist das ein spiritueller Vorgang und wenn wir Gottes Wort hören, ist das ein elementar leiblicher Vorgang, ein zutiefst sinnlicher. Denn sein Wort will geschmeckt, verkostet sein. Immer wieder wird die Tora mit Honig mit Wasser mit Milch verglichen. Ja es kann ein Genuss sein in den Klang zu hören. Lesen sie sich einmal Worte aus der Bibel laut vor. Es ist eine besondere Erfahrung, sie in den Mund zu nehmen, auf den Lippen zu spüren, sie zu hören, wie sie beim Sprechen oder Singen im Körper vibrieren. Die Worte können auch eingeatmet werden wie Rosenduft, atemzöglich sind sie Lebensspeise. Das bekennt schon der Prophet Jeremia: Dein Wort wurde mir zur Speise so oft ich es empfang, dein Wort ist meines Herzens Trost und Freude. Vielleicht fällt ihnen auch eine Geschichte ein Vers ein, mit dem es ihnen so geht? Wo im Hören des biblischen Wortes sich etwas beruhigt, klärt? Stillt? Oder auch zu schmerzen beginnt, ans Licht kommt.... Eben etwas lebendiger in mir wird: Hört so werdet ihr leben. Gottes Worte schaffen immer Leben. Und sie vitalisieren uns, Leben zu behüten, zu achten, und ja sie öffnen uns für alle Völker. „Siehe Völker die dich nicht kennen werden zu dir laufen.“ Bei GOTT findet ein großes Zusammenlaufen statt, Fremde werden zu Schwestern und Brüder. Darum sind seine Worte gefährlich für nationalistisch Herrschende Machthaber. Zu gern domestizieren sie Gottes Wort. Aber Gott hört nicht auf, uns zu rufen durch alle Jahrtausende hindurch, „Kommt/ alle/ die ihr durstig seid.“ Und jetzt, und ich? Möchte ich am liebsten loslaufen- hinein in Gottes Arme? GOTT steht da und wartet wie in einem Kinderspiel, von dem die Geschichte Himmelhochjauchzend erzählt: *„Als Kinder war eines unsrer liebsten Spiele Wer kommt in meine Arme? Es ging so: Eine erwachsene Person stellte sich in etwas größerer Entfernung vor uns auf den Gehweg, breitete die Arme aus und rief dann: Wer kommt in meine Arme? Und wir Kinder liefen los, in vertrauensvoller Erwartung auf den Moment, in dem wir von zwei starken Händen vom Boden in die Luft gehoben und dann um uns selbst gewirbelt wurden. Himmelhochjauchzend. Und im Grunde hoffe ich bis heute darauf, dass es spätestens am Ende eines Tages jemanden gibt, der ruft: Wer kommt in meine Arme? Und ich nicht zögere, sondern loslaufe. Voller Vertrauen. Einer wird mich auffangen.“* (H. Buiting).

Also rennen wir los und es kann sein, dass wir in seinen Armen die ganze Welt umarmen. Der Ewige, die rufende Liebe, erwartet uns sehnsüchtig.

Dr. Thea Vogt, 26.6.2022